



PRÄSIDENT

Herrn Ministerpräsident
Dr. Markus Söder
Bayerische Staatskanzlei
Postfach 22 00 11
80535 München

München, den 11. Februar 2021

Sehr geehrter Herr Dr. Söder,

die Coronavirus-Pandemie hat unser Land seit nunmehr knapp einem Jahr fest im Griff, die dramatischen Folgen werden mitunter aber erst mit Verzögerung sichtbar. Laut einer aktuellen Studie der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY stiegen die Schulden der Kommunen im Jahr 2020 trotz erheblicher Unterstützungsmaßnahmen durch Bund und Länder bereits signifikant, jede zweite Kommune prognostiziert aber noch einen weiteren Anstieg aufgrund anhaltender Steuerausfälle. Der daraus resultierende Sparzwang droht zur Existenzbedrohung zu werden für investitionsabhängige gesellschaftliche Bereiche wie den unseren. Denn Kürzungen beim Bäderbetrieb stehen laut dieser EY-Studie jetzt ganz oben auf der Streichleiste von Kommunen. Eine solche Entwicklung gilt es dringend zu verhindern.

Ich wende mich heute daher im Namen unserer über 80.000 Mitglieder mit diesem offenen Brief und dem dringenden Appell an Sie, die Kommunen aktiv und langfristig dabei zu unterstützen, die Schwimmbäder und damit das gesamte Kulturgut Schwimmen in Bayern zu retten.

Konkret bittet Sie der Bayerische Schwimmverband e.V. (BSV) um:

- Ein grundsätzliches Bekenntnis zum Kulturgut Schwimmen durch die Landesregierung
- Die besondere Förderung des organisierten Vereinssports in Pandemiezeiten
- Vertrauen in den organisierten Schwimmsport als Teil der Problemlösung in Zeiten der Pandemiebekämpfung

Schwimmen als Kulturgut verdient maximalen Schutz:

Richtig Schwimmen zu können, rettet Leben. Von der Kultusministerkonferenz wurde deswegen als Ziel formuliert, allen Kindern während der Grundschulzeit das Schwimmen beizubringen, um den besonderen Lebensraum Wasser für sich lebenslang auch nutzen zu können. Doch schon vor der Pandemie konnten zwei Drittel der Kinder nach der Grundschule nicht richtig schwimmen. Der am

meisten limitierende Faktor war und ist hierbei für Schulen und die über 360 im BSV beheimateten Vereine mit ihren Ausbildungsangeboten die jeweils verfügbare Wasserfläche.

In Deutschland wurde bereits vor der alles verändernden Pandemie durchschnittlich jeden vierten Tag ein Schwimmbad für immer geschlossen (Quelle: DLRG). Der Mangel an Schwimmbädern droht sich durch die wirtschaftlichen Folgen der Coronavirus-Pandemie nun noch einmal drastisch zu verschärfen. Wir steuern auf eine Situation zu, in der wir nicht nur einen Jahrgang verlieren, der im letzten Jahr aufgrund des Lockdowns nicht Schwimmen lernen konnte, sondern auf die Tatsache, dass Generationen von Kindern in Deutschland überhaupt keine Chance mehr haben Schwimmen zu lernen und den Lebensraum Wasser ohne Gefahr für Leib und Leben zu nutzen – weder jetzt noch zukünftig. Diese Entwicklung muss unter allen Umständen verhindert werden!

Bei einer weiteren Verringerung der Wasserflächen wegen Sparmaßnahmen würde Deutschland und auch der Freistaat Bayern sich rasant zu einer Nation von Nicht-Schwimmern entwickeln. Mit entsprechend negativen Auswirkungen für die Bevölkerung und nachweislich auch hohen Folgekosten zum Beispiel im Gesundheitsbereich.

Auf Basis der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft für das „Projekt Bäderleben“ ermittelten Zahlen zur Bäderinfrastruktur muss jetzt politisch gegengesteuert werden, um die Schwimmbildung aller Kinder kurz- und langfristig mit entsprechenden Investitionen und Förderungen abzusichern.

Unterstützung des Vereinssports in Pandemiezeiten:

Der organisierte Sport ist ein tragender Pfeiler der Zivilgesellschaft. Und die gemeinnützigen Schwimmvereine des Bayerischen Schwimmverbandes e.V. sind der soziale Klebstoff für über 80.000 Bürger*innen im Freistaat Bayern. Der fortwährende Stillstand durch die Pandemie lässt inzwischen aber einen erheblichen Mitgliederschwund und das Erlahmen des Ehrenamts befürchten.

Einer Erhebung der Deutschen Sporthochschule Köln zufolge erwartet jeder zweite Sportverein in den kommenden zwölf Monaten eine existenzbedrohliche Lage, schließlich gehen Beitragszahlungen und Finanzierungsmöglichkeiten verloren. Ohne die Vereine wäre der hiesige Wassersport mit seinen insgesamt fünf olympischen Disziplinen Schwimmen, Wasserball, Wasserspringen, Synchronschwimmen und Freiwasser-schwimmen nicht mehr annähernd so vielfältig zu erhalten.

Bei der Ausbildung, im gesundheitsfördernden Breitensport und auch im Wettkampfbereich würden erhebliche Lücken drohen. Daher müssen die Vereine in der Krise auch besonders geschützt und vor allem aktiv unterstützt werden, um ihren Erhalt zu sichern, beispielsweise durch bevorzugte Vergabe von Trainingszeiten und -flächen oder konkrete finanzielle Beihilfen. Nur so kann der gemeinnützige Sport weiter der Gesellschaft dienen.

Den vielen Vereinen, die Kinderschwimmkurse anbieten, und damit verbunden auch den Kindern und deren Eltern wäre sehr geholfen, wenn diese Kinderschwimmkurse den gleichen Stellenwert wie Kitas und Grundschulen erhalten und somit eine Lockerungsperspektive entsteht.

Schwimmsport als Teil der Problemlösung:

Eigenverantwortung ist ein entscheidendes Thema bei der Bewältigung dieser Pandemie, bei dem der organisierte Sport besonderes Vertrauen verdient. Laut Analysen des Robert-Koch-Instituts (RKI) war der Vereinssport als ein Unterbereich von „Freizeit“ bislang nicht als wesentlicher Treiber der Pandemie aufgefallen.

Zudem sind Cluster-Situationen in nicht-anonymen Menschengruppen wie Sportvereinen leichter für die Gesundheitsämter erfassbar als anonyme Menschengruppen (z.B. im ÖPNV oder im privaten Raum). Der BSV hat mit seinem Dachverband detaillierte Hygienekonzepte für die Durchführung von Vereinssport in Hallen- sowie Freibädern unter Pandemiebedingungen entwickelt, die mit der im

Vereinsport gelernter Disziplin umgehend angewendet werden sollten, sobald ausreichend abfallende Infektionszahlen eine Öffnung der Bäder wieder medizinisch vertretbar machen.

Aufgrund der besonderen Struktur kann im Sport auch immer zielgenau auf Erfordernisse der Pandemie reagiert werden, z.B. mittels Stufenplänen. Im geschützten Rahmen könnten Menschen jeden Alters somit ihre körperliche und mentale Gesundheit sicherstellen.

Wir wünschen uns daher sehr, dass der Sport endlich als der verlässliche Partner gesehen wird, als der er sich in der Vergangenheit erwiesen hat - als möglicher Teil der Lösung, nicht als ein Teil des Problems. Denn es gilt dringend, gemeinsam sinnvolle Perspektiven zu entwickeln, wie das Leben mit diesem Virus sicher und lebenswert zugleich gestaltet werden kann.

Sehr geehrter Herr Dr. Söder, ich appelliere an Sie, sich für das Schwimmen auf politischer Ebene entsprechend einzusetzen. Investitionen in dieses Kulturgut braucht es immer für eine nachhaltige und lebenswerte Gesellschaft - auch und meiner Meinung sogar erst recht in konjunkturell schwierigen Zeiten.

Mit freundlichen Grüßen



(Harald Walter)
Präsident